



©Kathrin Harms

SCHWESTER DULCIE FERNANDO SDS

TEXT: Ursula Schulten

FOTOS: CONGSDS

Immer wieder flitzt Rohan in Richtung Palme am Straßenrand. Ungeduldig hält der 7jährige Ausschau: „Sie kommt, sie kommt!“ Und sie ist auch kaum zu übersehen in ihrem leuchtend hellblauen Habit, wehendem Schleier, auf dem Rücksitz eines Motorrollers: Sr. Dulcie Fernando. Sie ist in Begleitung von Kumari, eine der zahlreichen ehrenamtlichen Helferinnen, die u.a. beim Hausbau-Projekt der Salvatorianerinnen in Sri Lanka mitwirken.

„Bis 4.00 Uhr in der Frühe haben wir gearbeitet, Wände gestrichen und geputzt. Unsere Freunde und Nachbarn haben geholfen. Auch die beiden Jungen haben mitgemacht. „Ruchika, die Mutter von

Rohan und seinem 10jährigen Bruder Lahiru schaut mit einem warmherzigen, dankbaren Lächeln auf ihre beiden Jungs. Die beiden müssen bereits kräftig ran – der Vater, einst ein begeisterter Fischer, kümmert sich kaum mehr um die Familie. Diese lebte zuletzt unter primitivsten Bedingungen in einem Armutsviertel. An einen Schulbesuch für die Kinder war nicht zu denken, sie hingen auf der Straße herum.

Rund 60 einfache Häuser sind mit zahlreichen Spenden in den vergangenen Jahren entstanden. Viele Familien, solche, die alles verloren hatten oder nie etwas besaßen, fanden so ein neues Zuhause. Doch sie erhalten nicht nur Material und technischen Hilfen beim Hausbau.

Damit der Neubeginn gelingt, garantieren die Schwestern weitere soziale und pastorale Hilfen. Und sie sind präsent – allen voran Sr. Dulcie. In ihrem Bemühen, den Menschen in ihren Sorgen und Ängsten beizustehen, ist sie mit schier unerschöpflicher Energie unterwegs – und das keinesfalls nur auf dem Motorroller!

Viele Jahre war sie Lehrerin, später dann Direktorin einer großen Sekundarschule. „Während dieser Zeit durfte ich tausende Jungen begleiten und ausbilden: in der Schule und in der Pastoral, auch später, während ihrer Berufsausbildung und bis zur Familiengründung. Stets zog es mich an die Seite der Bedürftigen – zu Menschen, die mittellos, marginalisiert und



würdelos lebten. Frauen, die sexuell missbraucht, Babys, die verlassen wurden, Familien, die obdachlos sind. In dem Maße, in dem ich ihnen helfen konnte ihren Weg in die Zukunft zu finden, habe ich meine größte Freude gefunden.“

Immer ist die 63jährige in Bewegung, stets – auch im wörtlichen Sinn – einen Schritt voraus ... – im Blick auf das, was zu tun und nötig ist: Als Provinzleiterin der Gemeinschaft in Sri Lanka trägt und teilt sie mit ihrem Team die besondere Verantwortung für die Ausbildung junger Schwestern und ihren Einsatz in Sri Lanka, in den Missionen in Pakistan und in Jordanien. Aber auch die Aufgaben der Schwestern vor Ort in Kindergärten, Schulen, in sozialen Brennpunkten, in der Arbeit mit Frauengruppen, in Katechese und den wachsenden Pfarrgemeinden müssen in den Blick genommen und immer wieder überprüft werden. „Täglich neu müssen wir uns den Sorgen und Nöten der Menschen zuwenden, ihnen helfen, den Alltag zu bestehen. Das Leben wird komplexer. Wir müssen uns Zeit nehmen hinzuhören und

die richtigen Antworten zu finden auf die Fragen der Menschen heute“, ist Sr. Dulcie überzeugt. Das ist nicht immer einfach.

„Wann immer ich auf Schwierigkeiten, Schmerzen, Enttäuschungen stoße, versuche ich meinen Retter zu finden, Gott, der mit mir gelitten hat und auch für mich seinen Weg gegangen ist – bis zum Kreuz! Aber ich bin überzeugt, dass wir immer neu auf(er)stehen können, dass uns die Auferstehung geschenkt ist. Sie hat eine tiefe Bedeutung für mich, weil ich täglich das Ostergeheimnis Christi erleben und feiern darf!

Das unumstößliche Gottvertrauen, die Verwurzelung im Glauben und in der salvatorianischen Spiritualität begleiten sie durch den Tag und durch das Leben, geben ihr Kraft, Zuversicht und strahlen aus – in jedem Gespräch, in jeder Begegnung.

An Händen und Armen und auf dem T-Shirt entdeckt man noch Farbflecken und Spuren des nächtlichen Anstreichens. Doch alle Mühen sind vergessen. Müde, aber

In meinem Leben habe ich Gott stets erlebt. inmitten von Hilflosigkeit getroffen. Ihn, den fürsorglichen Gott, der sich kümmert und zahlreich hilft. Pater Jordan, unser Gründer, sagt: "Wirf dich in seine Arme. Wie glücklich werde ich sein, wenn ich mein ganzes Vertrauen auf Gott setze, denn seine Vorsehung wird mich nicht enttäuschen, was immer ich tue, er wird mich vor Gefahren schützen, bevor ich in sie gerate." (Spr. Tagebuch). Das habe ich in meiner Mission und bei so vielen unserer Projekte wirklich erfahren!

